

1073 Die Unterhose.

Die Unterhose ist es, die unter den Kleidungsstücken eindeutig die Arschkarte gezogen hat. Sie sieht das Tageslicht bestenfalls morgens früh beim Anziehen, oder dann, wenn ihr Träger sie kurz infolge eines dringenden Geschäftes an ihrem üblichen Aufenthaltsort besser nicht ruhen lässt. In seltenen Fällen, in denen die Zeit ausnahmsweise nicht reicht um sie aus der Gefahrenzone zu verschieben, verändert sie ihre Farbe in Sekundenschnelle. Das ist meistens in Jugendjahren der Fall, was dann immer mit Gejammer und Geschrei quittiert wird. Mit der Zeit begreift der heranwachsende kleine Junge oder das kleine Mädchen die Gefahr besser einzuschätzen und bringt sie rechtzeitig in Sicherheit. Sie beginnen damit, den eigentlichen Nutzen einer weissen Unterhose richtig zu interpretieren.

Das Klima, in dem eine Unterhose ihren Tag verbringt, kann man ganz klar als lebensfeindlich und als fast nicht zumutbar bezeichnen. Ohne Tageslicht, meist tropisch feucht und besonders in heissen, schwülen Sommertagen einem Dampfkochtopf ähnlich erstaunt es, dass die verwendeten Natur- oder Kunststofffasern nicht innerhalb weniger Tage zu faulen beginnen. Sogar gegen die täglich in ihre Umgebung abgegebenen, ätzenden Gase scheint sie resistent zu sein, obwohl wir uns entsetzt die Nase zuhalten, wenn unser Sitznachbar einmal sein eigenes Ventil nicht im Griff hat.

In früheren Jahren, das heisst in meiner Jugendzeit, war aus unerfindlichen Gründen Weiss als Unterhosenfarbe in Mode. Ich konnte dies damals schon nicht begreifen, denn diese Farbe war fast täglich Anlass zu einem Streit mit meiner Mutter. Sie tadelte mich dauernd, keine Zeit zu finden meinen Hintern sauber zu putzen und entsprechende Farbspuren auf dem blanken Weiss zu hinterlassen.

„Mutter, warum kaufst du nicht braune Unterhosen?“ war meine berechtigte Frage.

„Unterhosen sind weiss!“ kam jeweils ihre Antwort. Schluss! Amen!

Es dauerte Jahre, bis sie meinem Farbänderungswunsch endlich Folge leistete. Aber in dieser Zeit hatte ich bereits gelernt, meinen Hintern nach dem täglichen Geschäft richtig zu reinigen, was aber die Ausgaben für Klo-Papier erheblich steigerte und damit das Haushaltbudget fast sprengte.

Unterhosen sind heute viel farbenfroher. Sie unterscheiden sich auch in Grösse, Material und Konsistenz. Männer tragen eher Unterhosen gewichtet nach

Tragkomfort. Bei jungen Frauen und heranwachsenden Mädchen, spielt das Aussehen eine erheblich wichtigere Rolle als der Tragkomfort, was sich dann aber in späteren Jahren wieder hin zum Tragkomfort zu ändern beginnt, nicht immer zur Freude ihrer Ehemänner oder Lebenspartner. So braucht es in fortgeschrittenem Alter schon mal wieder eine lieb gemeinte Aufforderung: „Du könntest doch deine Wäsche mal wieder im Internet bestellen, zum Beispiel bei La Perla, Libosan, Erotikmarkt oder so.“

„Spinnst du jetzt wieder?“ ist dann eine mögliche Reaktion. Die Zeit von „lieber mehr Durchsicht als Stoff“ scheint bei den Unterhosen damit langsam aber sicher zu Ende zu gehen. Schliesslich trage ich ja auch täglich schwarze Unterhosen, entsprechend gemachter Erfahrung in meiner Jugend. Obwohl die Farbe jede ungewünschte Spur verwischt, fragt mich meine Frau mindestens einmal in der Woche: „Wann hast du deine Unterwäsche letztmals gewechselt?“ Die Frage sei berechtigt!

Daher auch meine Feststellung, dass man bei Männern meistens von „Unterhose“, bei Frauen aber bevorzugt von einem „Höschen“ spricht. In meiner Sturm- und Drang-Zeit im Alter kurz über Zwanzig, in einer sehr lebendigen Männer-Wohngemeinschaft in Zürich, trugen unsere gelegentlichen Besucherinnen wohl auch eher Höschen als Unterhosen, was ich natürlich nur vom Hörensagen weiss. Unsere oft anzüglichen Bemerkungen in angesäuselttem Zustand unseren weiblichen Gästen gegenüber liessen jedenfalls nichts anderes vermuten. Ich erinnere mich noch dran, dass die jungen Frauen nichts unterliessen, mit diesbezüglich verschlüsselten Aussagen zu kokettieren. Jedoch kann ich mir nicht vorstellen, dass die Nonnas und Babuschkas, die mir im Lidl oder in der Migros beim Einkaufen begegnen, immer noch „Höschen“ in ihrer Dimension finden. Sie werden altersentsprechend dem Tragkomfort mehr Bedeutung zugestehen und gegenüber der Verführung den Vorrang geben. Aber da entlaufen jetzt meine Vorstellungen eindeutig der Schicklichkeit. Darum sei noch etwas in der Historie gewählt.

Die Unterhose im Altertum wurde gemäss Wikipedia erstmals als *Brouche* benannt. Sie war sehr weit geschnitten. An deren Gürtel wurden die Beinlinge angeschnallt. [Caterina de' Medici](#) (1519–1589) brachte diese Art der Unterbekleidung erstmals an den französischen Hof. Der Vorderschlitz in der Hose wurde erst nach dem ersten Weltkrieg eingeführt. Frauen trugen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts grundsätzlich keine Unterhosen, es ist jedenfalls kein schriftliches Zeugnis darüber aufzufinden. Der Grund könnte aber auch

gewesen sein, dass man über die “Unsäglichen“ nicht zu schreiben oder zu diskutieren wagte!

In Deutschland wurde es für Damen der gehobene Schicht ab ca. 1840 Pflicht, Unterhosen zu tragen, nicht aber für das gemeine Fussvolk. Diese Unterhosen hatten wie heute üblich einen Schlitz, wodurch man sie damals „Stehbrunzhosen“ nannte. Dieses grosse, weite Kleidungsstück von damals hatte aber wenig mit der heutigen Mode zu tun. Besonders nicht mit dem heutigen Tanga, der ja zur Freude der Männer fast nur noch aus Schnürchen besteht.

Das reicht jetzt. Ich hoffe jedoch, dass meine nicht ernst gemeinte Story über die “Unsäglichen“ keine Empörung mehr hervorruft, wie das im Mittelalter noch der Fall war.